

zu straucheln drohte und sich mit dem andern Flügel stützen mußte. Unter den gleichen Erscheinungen wurde das „Einemsen“ mit dem anderen Flügel mit einer zweiten Ameise vollzogen, nur daß die Abscheu-Bekundung noch deutlicher zu erkennen war. Die beiden Ameisen blieben tot am Platze. Ein Hühnerküken, daß die Stelle wenig später passierte, verließ sie sich ein.

Diesem Buchfinken war es für seine Zwecke also offenbar um die bei dem Quetschvorgang zutage tretenden ameisensäurehaltigen Sekrete zu tun. Zur Nahrung dienten ihm die Ameisen nicht. Trotz der offensichtlichen Freß-Abneigung wurden die Ameisen zielbewußt allein zur Gefiederpflege oder Ungezieferbekämpfung aufgenommen, ein in psychologischer Hinsicht bemerkenswertes Verhalten.

Erich Huth, Pinneberg.

Beutelmeisen (*Remiz pendulinus*) im Oberrhein-Gebiet. — Aus dem deutschen Rhein-Gebiet liegen aus neuerer Zeit nur wenige Beutelmeisen-Feststellungen vor, so der Fang und die Beringung eines Stückes am 29. 7. 1934 auf der Insel Langenrain im Wollmatinger Ried bei Konstanz durch H. NOLL (Orn. Beob. 32, 1934/35, S. 116). Dagegen ist im Ismaninger Teichgebiet bei München die Art jetzt bekanntlich ständiger Gast, sie hat 1947 und 1948 dort sogar gebrütet (W. WUST, zuletzt in: Orn. Abh. H. 7, 1950, S. 14), während bei einem angeblichen anderen Brut-Fall aus dem Jahre 1934, der die Umgebung von Radolfzell betrifft (Columba 2, 1950, S. 71), noch starke Zweifel am Platze sind. Die folgenden Beobachtungen zeigen, daß die Beutelmeise im Herbst 1950 am Oberrhein mehrfach als Strichvogel auftrat.

R. Kuhn, Vogelwarte Radolfzell.

Am 20. 8. 1950 konnten Herr KURT DECK, Mannheim, und ich am Altrhein bei Lampertheim (Hessen) drei Beutelmeisen beobachten. Die Vögel waren durchaus nicht scheu, so daß wir sie des öfteren auf nur 3 m Entfernung hatten. Der im Alterskleid dunkle Stirnstreifen hob sich nur äußerst schwach vom Grau des Kopfes ab, es waren also wohl Jungvögel. Am 27. 8. 1950 stellte K. DECK die drei nochmals an derselben Stelle fest. Gelände: verlandender Altrhein mit Schilfgürtel und 1—3jährigem Weidenbestand, in der Nähe ältere Weiden und Pappeln.

stud. chem. **Klaus Schmidt, Heidelberg.**

Auf der Halbinsel Mettnau bei Radolfzell (Bodensee) sah ich am 4. 10. 1950 aus zeitweise nur 5—6 m Entfernung drei Beutelmeisen, die gewandt an Schilfhalm umherklettern und damit beschäftigt waren, Blätter des Schilfrohrs der Länge nach aufzureißen. Die graue Kopffärbung, der dunkle Augenfleck und die gelbbraune Färbung der Flügel waren deutlich zu sehen. Die Art ist mir von Beobachtungen aus diesem Frühjahr in der Po-Ebene (Italien) gut bekannt.

Heinz Bahr, Braunschweig, z. Z. Vogelwarte Radolfzell.

In einem mit Schilfrohr durchsetzten Weidendickicht bei Biengen, 12 km südwestlich Freiburg i. Br., konnte ich am 8. 10. 1950 einen Vogel beobachten, der von mir mit Hilfe eines 10×50-Fernglases als Beutelmeise sicher erkannt wurde (etwas kleiner als Dorngrasmücke; Kopf rund, spitzer Schnabel, schwarze Augenbinde, sonst Kopf weißgrau, Rücken und Flügeldeckfedern rotbraun; mehrere Male deutliches hohes „zieh“). Er kam später meiner Mitbeobachterin, Fräulein cand. rer. nat. LOECHER, und mir noch mehrfach zu Gesicht. Biotop: Weidendickicht, anschließend Schilfbestand. Brutvorkommen an diesem Platz aber unwahrscheinlich, da ich das Gelände ständig kontrolliere.

cand. rer. nat. **Franz Sauer, Freiburg i. Br.**

Rotkopfwürger (*Lanius s. senator* L.) 1950 Brutvogel bei Göttingen. Während einer Fahrtunterbrechung am 25. Juli 1950 in Göttingen unternahm ich einen kurzen Spaziergang von Weende in Richtung Mariaspring bei Eddigehausen, wobei ich einen mit Dornbüschen und elektrischen Leitungsmasten bestandenen Feldweg benutzte, der sich 100—200 m westlich am Hang unterhalb des Osterberg-Waldes von Süd nach Nord hinzieht. In diesem günstigen Würgerbiotop